

Die Verschiebung setzt sich rasch immer weiter fort, bis sich schließlich das fast gerade (punktirt angedeutete) frühere Prisma in ein sehr schiefes (*c*) verwandelt hat. Zuweilen erfolgt auch Knickung, wie bei Fig. *d*, oder Zerspaltung, wie bei *e*, beides öfters in sehr vielfacher Wiederholung.

Beispiel 2. *Chinondihydroparadicarbonsäureester*. Aus heißer Lösung in Anilin, die zweckmäßig durch Zusatz von etwas Colophonium verdickt wird, krystallisiren zunächst farblose Blättchen, wie solche Fig. 57 *a* zeigt. Aehnlich und unter gleichen Umständen,

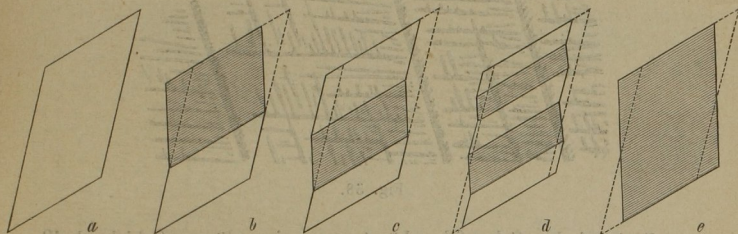


Fig. 57.

wie im vorigen Fall, tritt allmählich von selbst oder beim Drücken Umwandlung in eine grüne Modifikation ein, wie sie die Figuren *b*, *c*, *d*, *e* andeuten.

Untersuchung von Löslichkeitsanomalien.

Im Allgemeinen nimmt die Löslichkeit eines Körpers mit steigender Temperatur stetig zu, mit fallender Temperatur ab. In manchen Fällen zeigen sich indess Ausnahmen, die einfach mittelst des Mikroskops an dem Verhalten von Krystallen erkannt werden können.

Beispiel. *Salmiak*. Aus heiß gesättigter Lösung scheiden sich die bekannten zierlichen Krystallskelette aus. Lässt man nun weiter abkühlen, so sollte man erwarten, dass sich diese Skelette durch weitere Stoffablagerung immer mehr verdicken würden. Statt dessen aber lösen sie sich theilweise wieder auf und die dünneren Stellen, z. B. die Ansatzstellen der sekundären Aestchen verschwinden ganz, so dass letztere abfallen, wie Fig. 58 zeigt.

Eine andere eigenthümliche Anomalie der Löslichkeit ist die, dass sich von einer bestimmten Temperatur in der Nähe der

Schmelztemperatur an zweierlei Lösungen bilden können, die eine vorherrschend Lösungsmittel, die andere vorherrschend gelöste Substanz enthaltend. Letztere, welche auch betrachtet werden kann als eine Mischung des Lösungsmittels mit dem Schmelzfluss der Substanz, erscheint in Form von Tröpfchen innerhalb der andern ganz ähnlich, wie überhaupt beschränkt mischbare Flüssigkeiten durch eine scharfe Trennungsfäche von einander geschieden bleiben.

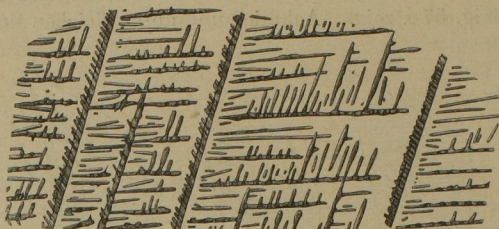


Fig. 58.

Beispiel. *Schwefel*. Lässt man eine dünne Schicht heiß gesättigter Lösung von Schwefel in Terpentinöl auf einem Objektträger erkalten, so entsteht zuerst ein feiner Tröpfchenniederschlag; nach einiger Zeit scheiden sich da und dort Krystalle aus, welche allmählich, einen Hof um sich bildend, die Tröpfchen vollständig aufzehren, wie Fig. 59 zeigt. Diese Tröpfchen, gewöhnlich Globuliten genannt, sind zu betrachten als eine Mischung von geschmolzenem Schwefel mit sehr wenig Terpentinöl.

Untersuchung auf Sublimation.

Dieselbe lässt sich leicht mikroskopisch ausführen, indem man einige Körnchen der Substanz auf den Objektträger bringt, erhitzt bis zu beginnender Verdampfung, nun ein flaches Uhrglas, die concave Seite nach unten, welches man zuvor erhitzt hat, auflegt und sodann die Condensation der Dämpfe an diesem allmählich erkaltenden Uhrglas durch das Mikroskop betrachtet.

Beispiel 1. *Jod*. Dasselbe liefert die bekannten undurchsichtigen Krystallflitter.

Beispiel 2. *Quecksilberjodid*. Es entstehen neben einander Krystalle der gelben rhombischen und rothen tetragonalen Modifikation.